Der Gesellschafter.

Nr. 49. Freitag den 18. Mai **1855.**

Württembergische Chronik.

Ernennungen, Beförderungen ꝛc.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchsten Dekrets die erledigte Oberamtsrichterstelle in Crailsheim dem Gerichtsaktuar Belser von Langenburg und die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Brackenheim dem Referendär 1. Kl., Möhrlin von Ravensburg, zu übertragen geruht. Vermöge höchster Entschließung wurden die Justizrefecendäre 1. Kl., Theodor Weizsäcker von Ellwangen und Leopold Löwenstein von Pfaumloch, in die Zahl der Rechtskonsulenten aufgenommen. Dieselben haben Ellwangen zu ihrem Wohnsitz gewählt. Vermöge höchsten Dekrets wurde dem Hofkameralverwalter v. Essich in Stuttgart der Titel und Rang eines Hofdomänenraths verliehen.

Dem auf den erled. kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Mietingen, O.A. Laupheim, patronatisch ernannten bisherigen Schulmeister Waller in Baltringen wurde die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Dienserledigungen.

Die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Langenburg; die Helferstelle zu Münsingen, Eink. 700 fl.; eine Assistentenstelle bei dem Hauptzollamt Friedrichshafen, Besoldung 615 fl.; die Pfarrei Setzingen, Dek. Ulm, durchschnittliches Eink. 940 fl.

Stuttgart, 11. Mai. In der 277. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zuerst über die Etatspreise der Halmfrüchte berathen. Die Majorität der Kommission bestimmte 10 fl. für 1 Scheffel glatte Frucht, 6 fl. für Dinkel und Einkorn und 5 fl. für Haber. Die Kammer genehmigte aber die Anschläge der Regierung, wornach für 1 Scheffel glatte Frucht 11 fl., für Dinkel und Einkorn 6 fl. 30 kr. und für Haber 5 fl. angenommen sind. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Etat des Justizministeriums. Der Etat ist berechnet für 1855—56 auf 1,234,490 fl. 27 kr., für 1856—58 auf je 1,224,490 fl. 27 kr. Eine Funktionszulage der Minister wird von der Kammer nicht genehmigt und bleibt es bei den bisherigen Gehalten der Minister von 5000 fl. Die Erigenzen für das Obertribunal, die Kreisgerichtshöfe ꝛc. wurden meistens genehmigt. — 278. Sitzung. Berathung des Hauptfinanzetats pro 1855—58. Für die Civilliste des Königs werden erigirt jährliche 871,120 fl., für Apanagen und Witthume jährlich 225,568 fl. 3 kr. Die übrigen Etatspositionen erhalten ebenfalls die ständische Genehmigung. Sodann wird zur Berathung des Etats für das Ministerium des Innern übergegangen und auch hier viel Geld verwilligt. — 279. Sitzung. Fortsetzung der Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern und werden die Erigenzen der Regierung meistens unbeanstandet gelassen. Der bisherige jährliche Beitrag von 15,000 fl. für die Hagelversicherungsanstalt ist nicht mehr in den Etat aufgenommen, indem in Folge der Koncessionirung der Hagelversicherungsgesellschaften zu Köln und Magdeburg es jedem württemb. Güterbesitzer möglich gemacht ist, seine Felderzeugnisse zu versichern. Süskind wünscht für die Zwecke der Hagelversicherung eine allgemeine Landesanstalt, wird aber vom Ministertische aus nicht gut geheißen. Bezüglich der Aenderung im Bestande der Staatsstraßen wird der Antrag der Kommissionsmehrheit, die Kgl. Regierung um nochmalige Erwägung der Ueberweisung der Ulm-Friedrichshafener Straße an die Gemeinden zu bitten, wird mit 42 gegen 37 Stimmen angenommen. Ueber weitere eilf zu überweisende Straßen wird zur Tagesordnung übergegangen. Ein Antrag Pfeifers, die volkswirthschaftliche Kommission zur Begutachtung darüber aufzufordern, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Regierung um einen Gesetzesentwurf, betreffend eine Revision der Straßenordnung, zu bitten, wird angenommen. — 280. Sitzung. Das Diarium der Petitionen enthält wieder mehrere Eingaben der Metzgerzünfte, worunter auch eine von Nagold, Schlachtaccise betreffend. Tagesordnung: Schlußberathung des Etats des Departements des Innern. Bei der Abtheilung Korrektion und Neubauten von Straßen liegen unter anderen folgende Gesuche von Gemeinden vor: Straßenkorrektion von Herrenberg über Bondorf nach Ergenzingen, Herb ꝛc.; Gesammtaufwand nach dem Voranschlag 47,000 fl. Straßenkorrektion von Altensteig nach Pfalzgrafenweiler, Vollendung 10,000 fl. Straßenanlage von Aach nach Glatten im Oberamt Freudenstadt durch das Glatthal nach Sulz 40,000 fl. Die Kammer beschließt, sich auch hier nicht über das Detail zu verbreiten, sondern das Nöthige der Regierung zu überlassen. Durch den Vollzug des Gesetzes vom 24. Juni 1855, betr. die Staatsaufsicht über verwahrloste Gemeinden, wird bei dem Punkte für milde Zwecke ein Mehraufwand von 10,000 fl. veranlaßt.

In Württemberg sind im verflossenen Jahre 228 Tonnen Häringe, 1270 Ctr. Südfrüchte, 1152 Ctr. Gewürze eingeführt und verzollt worden.

Stuttgart, 14. Mai. Die K. Centralstelle für Handel und Gewerbe hat eine Bekanntmachung erlassen, wornach sie von dem K. Ministerium des Innern ermächtigt ist, an ungefähr 50 Männer aus dem Gewerbestande des Landes Reiseunterstützungen zum Besuche der demnächst stattfindenden Gewerbeausstellung zu verabreichen. Die Bewerbungen sind an die Centralstelle zu richten. Die Unterstützung für den Einzelnen wird 40 Gulden betragen.

Tübingen, 9. Mai. Das nun begonnene Sommersemester läßt sich in Bezug auf die Frequenz der Hochschule, wie man hört, recht gut an. — Hr. Professor Vischer, der, nachdem von Seiten der Regierung keine Schritte gethan wurden, ihn zu erhalten, den Ruf nach Zürich definitiv angenommen hat, liest noch dieses ganze Semester hier seine Collegien. Ueber etwaige Schritte zur Gewinnung eines andern Professors der Aesthetik hört man noch nichts.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tages-Neuigkeiten.

Die Polizeidirektion in München hat für nöthig erachtet, ihr gesammtes Personal an ein höfliches und anstandsvolles Benehmen gegen Jedermann wiederholt zu erinnern, und wird das Publikum aufgefordert, Aufsichtlassungen dieser Pflicht zur Anzeige zu bringen.

In Gotha ist der Verkauf der Singvögel bei fünf Thaler Strafe verboten.

Frankfurt, 10. Mai. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung erstattete der betreffende Ausschuß Vortrag über den bekannten Antrag Preußens auf Aufhebung der Spielbanken. Seine Anträge gehen dahin, die jetzigen Spielbanken so lange fortbestehen zu lassen, bis deren Konzessionen erloschen sind, und keine neuen mehr zu konzessioniren. Die Versammlung beschloß Instruktionseinholung.

Frankfurt, 11. Mai. Man spricht von einer Ende April datirten Depesche des russischen Kabinets an seine Gesandten bei einigen deutschen Höfen. Dieselbe erkläre: Rußland trage der deutschen Politik Rechnung und werde in der Hoffnung, daß sie auch in Zukunft werde fortgesetzt werden, unter allen Eventualitäten des Krieges die auf der Wiener Konferenz den beiden ersten der vier Friedenspunkte gewordene Lösung aufrecht erhalten.

Dresden, 8. Mai. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung einen Gesetzesentwurf genehmigt, in welchem die im Jahre 1850 in Gemäßheit der deutschen Grundrechte aufgehobene Strafe der körperlichen Züchtigung für das Betteln wieder eingeführt wird.

Wien, 11. Mai. Wir haben Nachrichten aus der Krimm bis zum 7. d. M. Ein großer Theil der alliirten Flotte passirte mit 10—15,000 Mann Landungstruppen am 4. Mai bei Yalta in der Richtung gegen Anapa. (In den Instruktionen Lord Raglans war Anapa als derjenige feste Platz bezeichnet, der zugleich mit oder alsbald nach Sebastopol angegriffen werden sollte.)

Wien, 13 Mai. Die Rückantwort aus Paris und London auf die letzten Ausgleichungsvorschläge ist telegraphisch eingetroffen. Sie lautet ablehnend. Die betreffenden Courierdepeschen sind unterwegs. Ein Gerücht ist im Umlauf, Hr. v. Bourqueney sei abberufen. Sonntagsbörse matt.

Reschid Pascha, der gestürzte türkische Großvezier, kommt als Gesandter nach Wien. Da werden die glücklichen Wiener sehen, wie ein Reformer aussieht. Noch etwas Seltenes sahen sie in dieser wunderbaren Zeit: Graf Buol, den östreichischen Minister, und Graf Arnim, den preußischen Gesandten, Arm in Arm, als wollten sie die orientalische Fragen in Schranken fordern und hinter ihnen her sah man eine Gestalt huschen als suche sie ihren Schatten; das soll Deutschland gewesen sein, behaupten die Wiener.

Neapel, 3. Mai. Der Vesuv, seit 1850 so ruhig, hat wieder einen Ausbruch. Am 1. Mai öffnete sich ein neuer Krater, bald ein weiterer und diese Oeffnungen speien die Lava mit erstaunlicher Kraft aus. Die Bewohner von Portici, Herculanum, Resina ꝛc. waren von Schrecken ergriffen und erwarteten ängstlich, welche Richtung die Lava nehmen werde. Glücklicher Weise wandte sich dieselbe dem weiten Thale von Bitralla zu. Eine Menge Fremder wandert auf den Vesuv.

Paris, 8. Mai. In Konstantinopel wollte man wissen, daß zu Varna ein Lager von 200,000 Mann gebildet werden solle. General Canrobert hielt am 26 und 27 April Revue über das erste und zweite Armeekorps. Man sprach von einem Projekt, das aus einem Angriff gegen die Russen von der Nordseite in freiem Felde bestehen solle. Die Türken und Franzosen, die sich zu Eupatoria befinden, ebenso wie die Reserve-Armee, welche die Tschernaja überschreiten würde, sollen die Russen zu gleicher Zeit angreifen.

Paris, 12. Pianori's Kassationsgesuch wurde verworfen und hat derselbe blos noch auf dem Gnadenweg eine Aenderung seines Looses zu erwarten.

Hinter dem Pianori soll doch mehr stecken als er selber. Am Tage vor dem Mordanfalle auf Napoleon erzählte man in Madrid öffentlich, der Kaiser sei ermordet, Paris in Aufstand und der Pabst in Rom erhielt eine telegraphische Depesche eines Unbekannten, es werde etwas Außerordentliches geschehen. Kurz, man schneidet dem Pianori, obgleich er verurtheilt ist, den Lebensfaden noch nicht ab, weil man durch ihn die Fäden einer Verschwörung zu kennen lernen hofft.

Paris, 12. Mai. Der Constitutionel sagt heute: Der Krieg, den wir gegen Rußland führen, ist noch nicht der große Krieg. Der große Krieg wird erst dann beginnen, wo wir nach definitivem Abbruch der Verhandlungen in Gemeinschaft mit Oestreich operiren können. Dann werden wir Rußland nicht mehr an seinen Extremitäten, dann werden wir es dicht am Mittelpunkt seiner Macht, an seinen verwundbarsten Seiten angreifen. Das Schlachtfeld wird nach Polen verlegt werden. (Sehr groß — — gesprochen!)

Paris, 14. Mai. Pianori wurde heute Morgen im inneren Hofe des Roquettegefängnisses mit der Guillotine hingerichtet. Einige Neugierige wohnten der Exekution bei.

London, 2. Mai. Ueber den Aufenthalt des französischen Kaiserpaars in London schreibt man dem „Wanderer": „Großen und ganz allgemeinen Erfolg bei Hof wie im Publikum hatte die Schönheit der Kaiserin. Die Königin Victoria soll ein wenig eifersüchtig gewesen sein und oft den Kopf gewandt haben, wenn Prinz Albert der Kaiserin den Arm gegeben. Die Königin hat den etwaigen Verdruß, den sie empfand, der Kaiserin die Honneurs zu machen, unter einem würdevollen Betragen, unter einer ganz besondern Höflichkeit zu verbergen gesucht, und wies so jede vertrauliche Annäherung zurück. Während sie heiter mit dem Kaiser war, zeigte sich im Gespräch mit der Kaiserin kein Lächeln auf ihren Lippen. Die Ueberlegenheit der Kaiserin, die Schönheit der Frau anbelangend, mag nicht wenig zu dieser Haltung beigetragen haben. Die Kaiserin schien ein wenig eingeschüchtert, und man sagt, daß die kleine Zurückhaltung, welche dadurch in ihrem Benehmen entstand, ihrem Wesen einen eigenthümlichen Reiz verliehen habe. Nach der Ueberreichung des Hosenband-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ordens an den Kaiser drückte dieser der Königin seinen Dank und die Versicherung seiner Freundschaft mit so bewegter Stimme aus, daß our gracious Queen ganz gerührt davon schien. Es ist bemerkt worden, daß die Königin bei den meisten Empfangsfeierlichkeiten sehr viel stehen blieb, wodurch natürlich alle Welt gezwungen war, aufrecht zu stehen, was die Kaiserin ermüdet haben soll. Victoria stellte ihren Gästen ihre acht Kinder mit dem Stolz einer beglückten Mutter vor. Die königliche Prinzessin, d. h. die älteste Tochter, legte eine ganz besondere Neigung zur Kaiserin an den Tag, und beim Abschied brach die Prinzessin in lebhaftes Weinen aus. Als ihre Geschwister die Prinzessin in Thränen sah, weinten sie auch, was die Trennung allgemein rührend machte."

Kaiser Napoleon hat der Dienerschaft im Windsor-Pallast 1500 Pfund Sterling oder 18,000 Gulden als Trinkgeld zurückgelassen. Er weiß am besten, daß die Engländer etwas vertragen können.

London, 5. Mai. Das von Plymouth nach Quebec segelnde Auswandererschiff „John" ist im Kanal nicht weit von Falmouth gescheitert. Von den 220 an Bord befindlichen Personen wurden nur ungefähr 70 gerettet.

London, 10. Mai. Die Königin gab gestern im Buckinghampalast einen Hofball, zu dem etwa 1700 Gäste geladen waren. Unter den exotischen Erscheinungen befand sich Se. Hoh. der Maharadscha Dschulep Singh. Alle Staatsmänner waren in Anspruch genommen und glänzend beleuchtet; eine verschwenderische Fülle von Rosen duftete in goldenen Vasen, und beim Souper zeichnete sich unter dem goldenen Tafelgeschirr eine kolossale „merikanische Schüssel" von gediegenem Golde und alterthümlicher Arbeit aus.

London, 11. Mai. Die Regierung hat eine telegraphische Depesche aus dem Lager vor Sebastopol, vom 10. d. Vormittags datirt, erhalten. Es meldet diese Depesche, daß die Russen einen Ausfall gemacht haben, aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden sind.

London, 15. Mai. Der Antrag Lord Ellenboroughs (ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung bezweckend, indem erklärt werden sollte, daß die Art der Kriegsführung gerechten Grund zur Klage gegeben habe, und daß bei der Wahl der Staatsdiener keine andern Rücksichten, als die auf das öffentliche Wohl, beobachtet werden dürfen), welchen Lord Derby unterstützte und hiebei seine Bereitwilligkeit aussprach, ein Kabinet zu bilden, falls Lord Palmerston zurücktreten würde, ist in der gestrigen Sitzung des Oberhauses mit 181 ministeriellen Stimmen gegen 71 verworfen worden. (T. B. d. S. M.)

Im englischen Unter- und Oberhaus erheben sich Stimmen, die von Rußland vorgeschlagenen Friedensbedingungen seien ehrenvoll und England müsse auf sie eingehen. In den nächsten Tagen wird darüber verhandelt.

Glaubwürdiger Mittheilung zufolge sollen die Gesandten Englands und Frankreichs im Auftrage ihrer Regierungen der schwedischen ein Ultimatum des Inhalts überreicht haben, daß die beiden gegen Rußland Krieg führenden Großmächte nicht länger mehr die Neutralität Schwedens anerkennen könnten. Man ist nun begierig zu wissen, was Schweden und überhaupt die scandinavischen Reiche (ein gleiches Ultimatum soll auch der dänischen Regierung zugestellt worden sein) antworten werden.

Konstantinopel, 10. Mai. Die Kopfsteuer wurde abgeschafft, die Rajahs für militärpflichtig und avencementsfähig erklärt, den nicht Dienenden wurde Militärsteuer aufgelegt. — Reschid geht morgen nach Wien ab. (T. D. d. St.A.)

Das Neueste vom Kriegsschauplatze ist in folgender Londoner Depesche des Fr. Journ. enthalten: Die Regierung hat eine Depesche aus dem Lager vor Sebastopol, datirt vom 11. Abends 7 Uhr, erhalten, welche meldet, daß in der Nacht vom Donnerstag die Russen das Feuer gegen die Laufgräben der Verbündeten eröffneten. Sie unternahmen jedoch keinen Angriff und beschränkten sich darauf, ihre Todten vom vorherigen Tage zu begraben.

St. Petersburg, 2. Mai. Kaiser Alexander hat befohlen, den ersten Geburtstag der Kaiserin Mutter in ihrer Witwenschaft mit all den Ehren und dem Glanz zu feiern, von dem dieser Tag strahlte, als sie noch den Thron einnahm. Die tiefe Trauer wird demnach am 5. Mai ausgesetzt werden, und zur Cour werden alle hohen Würdenträger befohlen, und das diplomatische Korps geladen werden.

München, 13. Mai. Fürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol nach St. Petersburg: „Bis zum 8. Mai ergab sich nichts von Wichtigkeit. Das feindliche Feuer ist gemäßigt. Die am 3. Mai abgegangene Flotte der Alliirten kehrte, als sie bis Kertsch gekommen war, wieder um. Ein Theil der eingeschifften Truppen ward in der Bay von Kamiesch ans Land gesetzt. (Dieß widerlegt die Vermuthung, daß ein Schlag gegen Anapa beabsichtigt sei.)

Petersburg, 15. Mai. Ein russisches Kriegsmanifest vom 6. dieses erachtet als unerläßlich, daß die Armee und Flotte vollzählig gemacht und mit dem Monat Juni begonnen und bis Juli beendigt seie. Eine Aushebung des 17. Westgouvernements 12 vom Tausend wird angeordnet.

Nach der New-Yorker Tribune rüsten die Flibustier wieder eine Expedition gegen Cuba aus, und die Regierung von Washington begünstige das Unternehmen.

Das grüne Männchen.

Phantasiebild nach dem Englischen von Heribert Rau.

Eine Reihe von Jahren entfloh auf leichten Schwingen, seit mein Geist von einer Krankheit genas, die aus einer wunderbaren Grille meiner Phantasie entsprungen.

Ruhe und Friede waren dahin; eine leidenschaftliche Sehnsucht nach der Erringung eines abenteuerlichen Zieles erfaßte Herz und Verstand, und riß mich schwindelnd in ein Labyrinth von Forschungen und Studien, die in nutzlos durchwachten Nächten den Schlaf von meinen Augen, das Glück von meiner Seite scheuchten. In steter Angst, durch ein unvorsichtiges Wort, eine unbedachtsame Aeußerung, den Zweck meines Forschens zu verrathen, entfernte ich selbst die vertrautesten Freunde mehr und mehr, und sah mich endlich in der Blüthe meiner Jahre allein und freudenlos mitten in einer lebensfrohen Welt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Unerklärlich ist es mir heutzutage, daß ich der Begierde, die mein Herz zerriß und meinen Geist beunruhigte, solche unumschränkte Gewalt über alle meine Gedanken, alle meine Wünsche und Empfindungen gestattete, und ich erinnere mich jener Zeit nur mit einem peinlichen Gefühle, das den Qualen wenig nachgibt, durch welche ich während der Leidenschaft selbst gefoltert wurde.

Es war mitten in der Bethörung, als ich an einem schönen Sommerabende, an welchem Jedermann London verließ und das Freie suchte, Lust bekam, meine Beklommenheit durch einen Spaziergang in den königlichen Park zu verlaufen.

Kaum hatte ich meine Wohnung verlassen, als ich dicht hinter mir Fußtritte hörte; ich drehte mich um und erblickte ein ehrwürdig aussehendes altes Männchen, von Kopf bis zu Fuß in Grün gekleidet; mit einer grünen Halsbinde und auf dem Kopf einen kleinen Hut, unter welchem sein Silberhaar frei auf die Schultern niederfiel. Mit Verwunderung betrachtete ich wiederholt die besondere Erscheinung, da schien es mir, als seien seine Augen auf mich gerichtet, und er verkleinere etwas seine Schritte, um nahe bei mir und in derselben Entfernung zu bleiben, in welcher er sich befand, als ich ihn zuerst gewahrte.

Es gibt nichts Aergerlicheres, nichts Unangenehmeres für einen Mann, oder für irgend Jemanden, der so aufgeregt, wie ich es damals war, — nichts Verwünschteres, sag' ich, als das beständige tapp, tapp! eines nachfolgenden Fußtrittes.

Als ich ungefähr zehn Minuten lang meinen gewöhnlichen Schritt fortgesetzt hatte, und den alten Herrn immer und immer hinter mir hörte, ließ ich in der Schnelligkeit meines Gehens nach, um den Grünen an mir vorbei zu lassen; doch umsonst, auch er ging langsamer und blieb in der angenommenen Entfernung. Aergerlich hierüber, und demselben an Kraft überlegen, schritt ich schneller vorwärts; — das grüne Männchen blieb dicht hinter mir. Kurz, ehe ich die Thore von Park-crescent erreichte, bog ich nach Portland-place ein, allein mit eben so wenig Erfolg, als meine früheren Bemühungen gehabt hatten. Ich nahm daher meinen gewöhnlichen Schritt wieder an, indem ich hoffte, durch Kriegslist zu erreichen, was ich mit aller Anstrengung nicht durchsetzen konnte. Auf dem Platze plötzlich abbrechend, wandte ich mich in die Herzogenstraße — der alte Herr war mir auf den Fersen. Ich flog durch die Kapelle, verlor ihn einen Augenblick aus den Augen; aber ehe ich hundert Schritte gemacht, war er schon wieder da.

Zu jener Zeit wohnte ich in dem Hause zweier Schwestern, nicht weit von einem Polizei-Büreau. In meiner Verzweiflung faßte ich daher den Entschluß, mich dahin zu wenden, um so mehr, da ich mich dort im Nothfall durch polizeiliche Hülfe von meiner neuen, lästigen Bekanntschaft befreien konnte. Mit diesem Gedanken beschäftigt, eilte ich, um vielleicht eine günstige Gelegenheit zum Entwischen finden zu können, der Blenheimstraße hinunter — das Männchen verließ mich nicht. Mein Erstaunen stieg aber auf den höchsten Punkt, als ich, an dem Museum und den Zimmern des berühmten Anatomisten Brook vorbeikommend, mich umsah, und gewahrte, daß mein ehrwürdiger Freund wie in einer Entzückung an den schrecklichen Todtenmauern, die so manchen Gegenstand ernster Betrachtung einschlossen, dahinschritt, und seine bisher stets nach mir schielenden Augen auf einen Augenblick mit triumphirendem Glanze nach jenen Sälen erhob. — In diesem Moment entschloß ich mich, ihn lieber anzusprechen, als meine Versuche, ihm zu entgehen, fortzusetzen.

„Sir," sagte ich, mich kurz umkehrend, „Sie werden vergeben, daß ich mich an Sie wende, aber es kann mir unmöglich entgehen, daß Sie mich gewissermaßen verfolgen. Ich bin hier gleich zu Hause; wenn Sie mir vielleicht Etwas mitzutheilen haben, oder irgend eine Auskunft von mir wünschen, so ersuche ich Sie, jetzt zu sprechen."

„Sie haben vollkommen recht, Sir," entgegnete das grüne Männchen, „ich wünsche Sie wirklich zu sprechen; und Sie, obschon Sie es sich vielleicht in diesem Augenblicke nicht bewußt sind, wünschen mich ebenfalls zu sprechen. Sie sind im Begriffe in Ihre Wohnung in der Marlboroughstraße zu gehen, und werden dort, — sobald Sie sich Ihres Ueberrockes entledigt, Ihren Körper in jenen blau seidenen Schlafrock, welchen Sie gewöhnlich tragen, gehüllt, Ihre Stiefel ausgezogen und Ihre Füße in die Marokan-Pantoffeln, die den verflossenen Monat bei Meyer und Müller für Sie gemacht worden sind, gesteckt haben, — sich vornehmen, etwas von dem Claret zu trinken, den sie letzte Weihnachten von Henderson und Sohn auf der Davisstraße gekauft haben, nachdem Sie denselben erst mit etwas Wasser verdünnten; und gleich darauf werden Sie dann wieder an Ihre gewöhnlichen nutzlosen Studien eilen, die Sie nun schon seit den letzten fünf oder sechs Jahren fruchtlos beschäftigen."

„Herr!" — rief ich zitternd über das, was ich hörte, „wie oder auf welche Art Sie auch zu diesen Einzelnheiten gekommen sein mögen, ich . . . . . ."

„Nicht weiter," unterbrach mich rasch der Alte: „Wenn Sie mich auf eine Stunde in Ihrer Gesellschaft dulden, und mir eine Flasche des erwähnten Weines vorstellen wollen, so bin ich bereit, mich näher zu erklären. — Nun, mein Herr," fuhr er nach einer kleinen Pause, in der er mich zu beobachten schien, fort, „Sie haben nicht nöthig zu schwanken; ich sehe, Sie haben ja schon in Ihrem Geiste beschlossen, die Rechte der Gastfreundschaft mir anzubieten; und da ich merke, daß die Besitzerinnen ihres Hauses alte zanksüchtige Jungfern sind, und sehr auf stille Besucher sehen, die frühzeitig wieder heim gehen, so werde ich mich gern und in allen Stücken nach deren Wünschen und Bequemlichkeiten richten."

Wirklich war ich auch bereits schon entschlossen, meinen neuen Bekannten zu einer Flasche Wein einzuladen. Noch ehe er seine Bemerkungen geendet, standen wir an der Thüre meines Hauses; und obgleich mein Diener ohne Erlaubniß ausgegangen war, saßen wir alsbald vor einem die gewünschten Erfrischungen tragenden Tische.

(Forts. folgt.)

Auflösung des Logogryphs in Nro. 38:

Pflanze. Lanze.

Kögle